

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Kompetenter Sprachgebrauch in der wissenschaftlichen Allgemeinbildung

Sprachen-Workshops für Erwachsene
mit „Vita activa“

Eva Seidl und Marcus Ludescher

In der Ausgabe 47, 2022:
„Erwachsenenbildung und Sprache.
Über Sprachunterricht, Mehrsprachigkeit,
Machtworte und Sprachräume“



Kompetenter Sprachgebrauch in der wissenschaftlichen Allgemeinbildung

Sprachen-Workshops für Erwachsene in der „Vita activa“

Eva Seidl und Marcus Ludescher

Zitation Seidl, Eva/Ludescher, Marcus (2022): Kompetenter Sprachgebrauch in der wissenschaftlichen Allgemeinbildung. Sprachen-Workshops für Erwachsene in der „Vita activa“. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 47, 2022. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-47>.

Schlagworte: Bildungsbeteiligung, Lebensalter, Bildung im Alter, intergenerationelles Lernen, universitäre Sprachbildung, gesellschaftliche Teilhabe, Bildungsverläufe



Abstract

Seit 2014 bietet das Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz (ZfW) im Bildungsprogramm „Vita activa“ Workshops mit altersgemischten Gruppen zur universitären Sprachbildung an. Ein wichtiges Merkmal universitären Lernens ist eine kritisch-reflexive Grundhaltung: In diesem Sinne sollen auch Lai*innen dazu ermutigt und befähigt werden, Wissen zu hinterfragen, es in einen größeren Zusammenhang zu stellen und anderen gegenüber verständlich zu machen. Dazu ist ein kompetenter Sprachgebrauch nötig. Aus diesem Grund wurden ab dem Jahr 2014 verschiedene Sprachenworkshops in das Vita activa-Programm aufgenommen. Diese zielen darauf, die Sicherheit im Umgang mit dem Deutschen zu erhöhen – schriftlich und mündlich, aber auch im Hinblick auf die soziale Dimension von Sprache. Für die Workshop-Leiter*innen sind dabei eine anregende, lebensweltbezogene und verständliche Darstellung der Inhalte sowie ein sensibler Umgang mit möglichen negativen früheren Sprachlernerfahrungen und der Heterogenität der Teilnehmenden hinsichtlich Alter und Bildungserfahrungen wichtig. (Red.)

Kompetenter Sprachgebrauch in der wissenschaftlichen Allgemeinbildung

Sprachen-Workshops für Erwachsene in der „Vita activa“

Eva Seidl und Marcus Ludescher

An der Karl-Franzens-Universität Graz, die sich selbst als „Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne“ (KFUG 2015, S. 167ff.) versteht, ist das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) zuständig für die forschungsbasierte Entwicklung von Bildungsangeboten im Bereich der wissenschaftlichen Allgemeinbildung sowohl für die breite Bevölkerung als auch für die Zielgruppe der älteren und/oder sozial benachteiligten Menschen.

Damit wird das grundlegende Ziel verfolgt, soziale Teilhabe auf dem Wege universitärer Bildung zu ermöglichen (siehe Ludescher/Waxenegger 2016 u. 2019). Umgesetzt wird dies in den drei Bildungsprogrammen „Montagsakademie“, „UNItogether“ (dem Nachfolgeprogramm der „MegaphonUni“) und der „Vita activa“. An diesen Bildungsangeboten können grundsätzlich alle interessierten Erwachsenen jeden Alters und ungeachtet ihrer Vorbildung teilnehmen.

Die Entwicklungsarbeit des ZfW basiert auf wissenschaftlicher Praxisreflexion, deren Ergebnisse in einen sektorenübergreifenden fachlichen Diskurs zu den Themen „Lebenslanges Lernen“ und „Bildung im Alter“ einfließen.

Über Vita activa

Seit 2006 (bzw. im heutigen Umfang seit 2009) bietet das ZfW im Rahmen der Programmschiene „Vita activa – Lernen verbindet Generationen“

Einzelvorträge, Vortragsreihen, Workshops, Arbeitskreise oder Führungen zu einer großen Bandbreite an Themen, die die Vielfalt universitären Forschens und Lernens widerspiegeln. Die Vita activa wendet sich insbesondere an Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte, die sich über neueste Entwicklungen in den Wissenschaften informieren, ihr Wissen und ihre Erfahrungen in die universitäre Diskussion einbringen und sich darüber mit anderen austauschen wollen. Eine wichtige Zielsetzung ist dabei auch die Stärkung der Fähigkeit zur gesellschaftlichen Mitgestaltung (vgl. Ludescher/Waxenegger 2019, S. 206).

Die unterschiedlichen Formate ermöglichen verschiedene Grade der Beteiligung, wobei generell auf überschaubare Gruppengrößen geachtet wird, um sowohl individuelles als auch gemeinsames Lernen bestmöglich zu fördern. Jenseits konventioneller Fachgrenzen lassen sich die Bildungsveranstaltungen in drei Reihen gliedern: (1) „Wissen schaffen“, (2) „Wissen und Erfahrung weitergeben“ sowie (3) „Lernen erfolgreich gestalten“. Zum Teil sind die

Veranstaltungen kostenfrei, zum Teil ist eine moderate Teilnahmegebühr zu entrichten.

Getragen von dem Gedanken, dass sich die Idee des lebenslangen Lernens nicht auf das Lernen während des Erwerbslebens beschränkt (siehe Schmidt-Hertha/Haberzeth/Hillmert 2020), will die Vita activa Erwachsenen aller Generationen die Möglichkeit bieten, sich auch ohne akademische Vorbildung mit aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Technik auseinanderzusetzen. Ein wichtiges Merkmal universitären Lernens ist eine kritisch-reflexive Grundhaltung: In diesem Sinne sollen auch Lai*innen dazu ermutigt und befähigt werden, Wissen zu hinterfragen, es in einen größeren Zusammenhang zu stellen und anderen gegenüber verständlich zu machen. Davon ausgehend, dass das Vermögen, komplexe Inhalte auf verständliche Art und Weise mündlich oder schriftlich weiterzugeben, auf einem kompetenten Sprachgebrauch basiert, wurden im Jahr 2014 explizit sprachenbezogene Workshops in das Vita activa-Programm aufgenommen.

Generationenübergreifende Sprachen-Workshops

Sprache, ihre Regeln und ihre Verwendung sind einer ständigen Veränderung unterworfen. So kann es sein, dass die in der Schulzeit erworbene Rechtschreibkompetenz den infolge von Orthografiereformen geänderten Anforderungen nicht mehr entspricht. Ebenso kann die Nacherwerbsphase davon geprägt sein, dass weniger Schriftsprachliches aktiv produziert werden muss, was aufgrund geringer Routine zu geringer Geläufigkeit und größeren Unsicherheiten führen kann.¹ Im späten Erwachsenenalter ist zum anderen oft eine vermehrte Beschäftigung mit Sprache möglich, etwa in Form autobiografischen Schreibens oder durch Vereinstätigkeiten, ehrenamtliches Engagement oder eben auch durch die Teilnahme an (universitären) Bildungsveranstaltungen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass der sprachliche Selbstaussdruck, auf schriftliche oder

mündliche Weise, in enger Verbindung mit der eigenen Identität, dem Selbstkonzept und folglich dem Selbstwertgefühl steht. Aus diesem Grund ist ein Wiederauffrischen und Erweitern von früher erworbenen Kenntnissen ein ermächtigendes Instrument. In der Programmplanung sprachlernbezogener Angebote für Erwachsene jeden Alters werden nicht zuletzt sprachliche Entwicklungstrends und Konzepte berücksichtigt, wie gendergerechte Sprache oder „Leichte Sprache“.

Das ZfW bietet im Rahmen der Vita activa seit 2014 eineinhalbtägige, kostenpflichtige Sprachenworkshops unter dem Titel „Fit in Deutsch!“ an, die der oben genannten Reihe (3) „Lernen erfolgreich gestalten“ zugeordnet sind. Auf die geschriebene deutsche Sprache fokussiert der Workshop „Fit in Deutsch! Grammatik und Rechtschreibung in Alltag und Wissenschaft“. Im regen Austausch innerhalb der Teilnehmendengruppe geht es dabei darum, die Sicherheit im Umgang mit dem Deutschen auf Wort-, Satz- und Textebene zu erhöhen. Auf spielerisch-lustvolle Weise erfolgt eine Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten der deutschen Sprache, die für Alltag und Wissenschaft gleichermaßen relevant sind. Besonderes Augenmerk auf gesprochene Sprache richtet hingegen der Workshop „Fit in Deutsch! Sicherer und souveräner mündlicher Ausdruck“. Dieser ermöglicht zahlreiche praktische Übungssequenzen, in denen die Teilnehmenden ihre verbalen Ausdrucksmöglichkeiten in Sprechsituationen, die ein Mehr an „elaborierter“ Sprache erfordern, erweitern können. Ziel ist es, im geschützten Rahmen einer Kleingruppe größere Sicherheit für formelle Situationen zu gewinnen, die prägnantes sprachliches Ausdrucksvermögen und große Kommunikations- und Gesprächskompetenz erfordern.

Seit 2022 wird ein weiterer sprachenbezogener Workshop angeboten, der verstärkt die soziale Dimension der Bildungsarbeit des ZfW in den Blick nimmt. Unter dem Titel „Leichte Sprache' und gesellschaftliche Teilhabe – Was steckt hinter dem Konzept?“ werden die Charakteristika der Leichten Sprache im Sinne von barrierefreier Kommunikation besprochen (siehe Janisch-Hrnkaš/Seidl 2022). Ziel

¹ Das trifft auch schon auf die Erwerbsphase zu, zumindest für berufliche Tätigkeiten, deren erfolgreiche Ausübung keine (oder nur in einem sehr geringen Ausmaß) „Schriftlichkeit“ erfordert.

dieses halbtägigen Workshops ist es, für die gesellschaftliche und alltagspraktische Relevanz einfach verständlicher Sprache zu sensibilisieren, zumal der Zugang zu vielen Bereichen des öffentlichen Lebens die Verarbeitung schriftlicher Informationen voraussetzt. Anhand praktischer Übungen werden Texte aus unterschiedlichen Lebens- und Kommunikationsbereichen auf ihre Verständlichkeit hin überprüft und gegebenenfalls sprachlich adaptiert, damit sie zentralen Kriterien Leichter Sprache entsprechen.

Alle diese drei beschriebenen Sprachen-Workshops stellen an die Lehrenden interaktionale Anforderungen.

Interaktionale Anforderungen an Lehrende

Für die Lehrenden stellt sich erstens die Anforderung, Niederschwelligkeit mit dem Qualitätsanspruch universitärer Weiterbildung in Einklang zu bringen. Die Lerninhalte müssen didaktisch so aufbereitet sein, dass sie der Heterogenität der Zielgruppe entsprechen, ohne dabei „zu wissenschaftlich“ oder „zu vereinfachend“ zu sein. Eine anregende, lebensweltbezogene und verständliche Darstellung der Inhalte bedeutet dabei nicht zwangsläufig einen Verlust an Substanz (vgl. Ballstaedt 2019, S. 308). Den Lehrenden muss bewusst sein, dass mit diesen Sprachbildungsangeboten mitunter auch Menschen angesprochen werden, die oftmals über keine Vertrautheit mit der akademischen Welt verfügen. Die Lehr-Lern-Interaktionen sollten also derart gestaltet sein, dass Menschen ohne spezielles Vorwissen an sprachlernbezogenen Erwachsenenbildungsangeboten partizipieren können, ungeachtet ihres Alters, ihrer Vorbildung oder ihrer Bildungsbiografie.

Zweitens erfordert ein Bildungsangebot, bei dem das persönliche sprachliche Ausdrucksvermögen der Teilnehmenden im Vordergrund steht, einen besonders sensiblen Umgang mit möglichen negativen früheren Sprachlernerfahrungen. Sensibilität

braucht es auch, damit Lehrende und Teilnehmende mit unterschiedlichen Bildungserfahrungen und unterschiedlichen Alters einander auf Augenhöhe begegnen und – auch im Hinblick auf den Abbau von stereotypen Alter(n)sbildern und den Zusammenhalt der Generationen – mit- und voneinander lernen. Das erfordert ein besonderes Gespür für und gestalterisches Eingreifen in gruppenspezifische Prozesse, damit niemand ausgelacht oder ausgeschlossen wird.

Drittens kann eine altersgerechte, benachteiligungs-sensible universitäre Lernumgebung u.a. dadurch unterstützt werden, dass auf ein langsames Sprech- und Arbeitstempo oder auf eine größere Schrift bei Skripten und Vortragsfolien Bedacht genommen wird. Genug Raum muss auch dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch zugestanden werden, den wiederum eine Sitzplatzgestaltung, bei der die Teilnehmenden einander gut sehen und hören können, befördert. Genügend Pausen, angenehme Licht- und Temperaturverhältnisse sowie ganz generell eine angenehme, unterstützende und wertschätzende Arbeitsatmosphäre sind lernförderliche, die Kommunikation und Interaktion stützende Aspekte (vgl. Withnall 2016, S. 164). Um all dies berücksichtigen zu können, erhalten Lehrende am ZfW vor ihrer Lehrtätigkeit ein entsprechendes Briefing. Darüber hinaus ermöglichen es ihnen begleitende Unterstützung und nachbereitende Reflexion, ihre Lehrkompetenz mit Blick auf die oft sehr heterogenen Teilnehmendengruppen auf- bzw. auszubauen (vgl. Ludescher/Waxenegger 2019, S. 211).

Schlussworte

Abschließend und zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sprachliche Bildung keine Frage des Alters ist (siehe Schmidt-Hertha 2014) und eine Lernumgebung braucht, die „*both free of anxiety and at the same time challenging*“ (Ludescher 2016, S. 188) ist. Und das geht nicht ohne engagierte Lehrende, die gerne mit (in puncto Vorbildung und Alter) „bunt gemischten“ Gruppen arbeiten.

Literatur

- Ballstaedt, Steffen-Peter (2019):** Sprachliche Kommunikation: Verstehen und Verständlichkeit. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Janisch-Hrnkaš, Elisabeth/Seidl, Eva (2022):** Leichte Sprache – gar nicht so leicht. Methodisch-didaktische Überlegungen zum Einsatz von Leichter Sprache im translationsorientierten Sprachunterricht. In: Hebenstreit, Gernot/Hofeneder, Philipp (Hrsg.): Translation im Wandel: Gesellschaftliche, konzeptuelle und didaktische Perspektiven. Berlin: Frank & Timme, S. 135-156.
- KFUG – Karl-Franzens-Universität Graz (Hrsg.) (2015):** Entwicklungsplan 2013-2018. Anpassung 2015. Graz. Online: https://static.uni-graz.at/fileadmin/strategische-entwicklung/Entwicklungsplan_2013-2018_Uni_Gaz_Anpassungen_final_Druck.pdf [Stand: 2022-08-21].
- Ludescher, Marcus (2016; recte: 2015):** Something for older people? Research-based general education and university lifelong learning. In: Field, John/Schmidt-Hertha, Bernhard/Waxenegger, Andrea (Hrsg.): Universities and engagement. International perspectives on higher education and lifelong learning. London/New York: Routledge, S. 179-191.
- Ludescher, Marcus/Waxenegger, Andrea (2016):** Wissenschaftliche Allgemeinbildung – ein Konzept und seine Umsetzung. Bildungsansatz und -arbeit des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Graz. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 27, 2016. Wien. Online: https://erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/07_ludescher_waxenegger.pdf [Stand: 2022-06-17].
- Ludescher, Marcus/Waxenegger, Andrea (2019):** Soziale Teilhabe im Wege universitärer Allgemeinbildung fördern. In: Hillebrand-Augustin, Elisabeth/Salmhofer, Gudrun/Scheer, Lisa (Hrsg.): Responsible University. Verantwortung in Studium und Lehre. Sammelband zum Tag der Lehre 2017 der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz: Grazer Universitätsverlag Leykam, S. 199-215.
- Schmidt-Hertha, Bernhard (2014):** Kompetenzerwerb und Lernen im Alter. Bielefeld: wbv.
- Schmidt-Hertha, Bernhard/Haberzeth, Erik/Hillmert, Steffen (Hrsg.) (2020):** Lebenslang lernen können. Gesellschaftliche Transformationen als Herausforderungen für Bildung und Weiterbildung. Bielefeld: wbv.
- Withnall, Alexandra (2016; recte: 2015):** Learning in later life. What can universities do? In: Field, John/Schmidt-Hertha, Bernhard/Waxenegger, Andrea (Hrsg.): Universities and engagement. International perspectives on higher education and lifelong learning. London/New York: Routledge, S. 155-166.

Weiterführende Links

Vita activa: <https://vitaactiva.uni-graz.at/de/ueber-vita-activa>

Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz (ZfW): <https://zentrum-weiterbildung.uni-graz.at/de>



Foto: Openphotograf

Mag.ª Eva Seidl

e.seidl@uni-graz.at

Eva Seidl ist Germanistin mit den Arbeitsschwerpunkten universitäre Deutsch- als Erst-, Zweit- und Fremdsprachenlehre sowie Aus- und Weiterbildung für Sprachlehrkräfte. Als Lehrbeauftragte an der Universität Graz unterrichtet sie Deutsch am Zentrum für Weiterbildung, am Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik (treffpunkt sprachen) und am Institut für Translationswissenschaft. Am treffpunkt sprachen ist sie Lehrbeauftragte in der sprachenübergreifenden modularen Aus- und Weiterbildungsreihe „Sprachenlernen mit Erwachsenen“. Bei UNI for LIFE unterrichtet sie im Universitätslehrgang „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“.



Foto: Sissi Fungler

Mag. Dr. Marcus Ludescher

marcus.ludescher@uni-graz.at

Marcus Ludescher ist wissenschaftlicher Programmleiter und Lehrender am Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in folgenden Bereichen: Entwicklung, Pilotierung und Koordination von Bildungsangeboten für nicht-traditionale Lernende und Ältere; wissenschaftliche Allgemeinbildung und Public Understanding of Science. Er ist in einschlägigen Projekten, Arbeitsgruppen und Netzwerken auf nationaler und europäischer Ebene tätig und hat zum Themenfeld „historisch-soziologische Grundlagen der Wissensgesellschaft“ sowie zu Fragen der wissenschaftlichen Allgemeinbildung und zum Lernen Älterer veröffentlicht.

Competent Language Use in General Scientific Education

Language workshops for adults in “Vita activa”

Abstract

Since 2014 the Center for Continuing Education (*Zentrum für Weiterbildung – ZfW* in German) at the University of Graz has offered “Vita activa” workshops in its educational program for mixed-age university language learning groups. An important characteristic of university learning is a critical and reflective attitude: In this spirit, lay people should also be encouraged and enabled to analyze knowledge, place it in a larger context and make others understand it. Competent language use is also necessary. For this reason, in 2014 different language workshops have been incorporated into the Vita activa program. They aim to increase competence in using German in writing and speaking as well as with regard to the social dimension of language. For the workshop leaders, a stimulating and comprehensible presentation of content as it relates to the participants’ lives as well as sensitive handling of any negative early language learning experiences and their heterogeneity in terms of age and educational experience are important. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783756844067

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeberinnen der Ausgabe 47, 2022

Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Annette Sprung (Universität Graz)

Herausgeber des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (BMBWF)
Dennis Walter, M.A. (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.* Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at